



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen – Smidt, Wolbert

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,1**

DOI: <https://doi.org/10.34780/ep4c-c3e4>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Steffen Wenig

## Der archäologische Platz von Tokonda

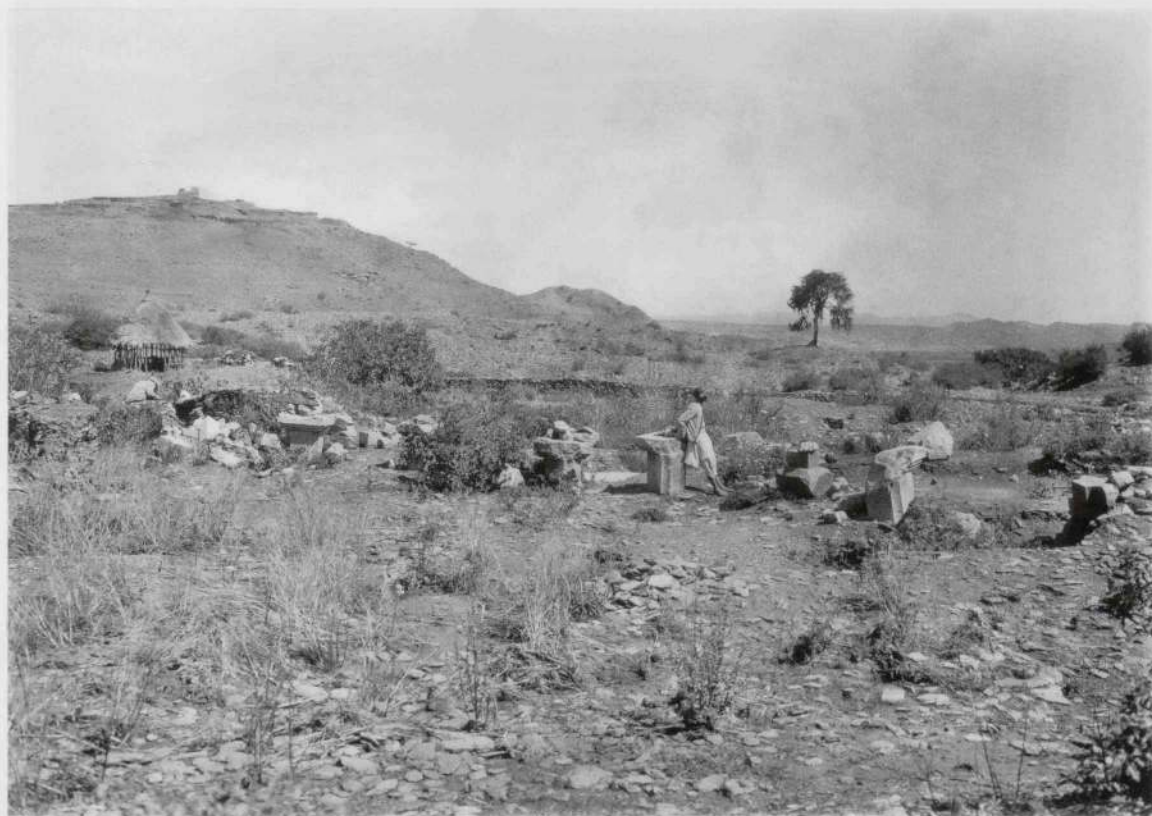


Abb. 1. Tokonda, Ruine II, Gesamtansicht (Foto: MBA 2257.1).

Der Ort Tokonda (39°23'30" E, 14°48'80" N) befindet sich etwa 4 km südlich von Addi Qeyyeh. Nachdem das Team der DAE auf der Rückreise durch die Colonia Eritrea Matara und Kaskase besucht hatte, arbeitete es am 20. April 1906 in Tokonda. Dort sollten Inschriften (Graffiti) dokumentiert werden, die bereits aus der Literatur bekannt waren. Diese Inschriften – es handelt sich um vier Graffiti – wurden publiziert<sup>1</sup>.

Es muss den deutschen Wissenschaftlern vermutlich neu gewesen sein, dass wenige Jahre

zuvor ein italienischer Hauptmann namens Garelli Ausgrabungen „mit einigen Eingeborenen begonnen, aber wieder aufgegeben“ hatte (Krencker 1913: 144). Wie Krencker schreibt, „soll ein Bericht darüber . . . vor einigen Jahren in der italienischen Zeitschrift *Illustrazione* erschienen sein“ (ebd.).

<sup>1</sup> Deutsche Aksum-Expedition Band 4: Enno Littmann 1913: Nr. 36–39 (S. 63–64).





Abb. 2. Tokonda, Ruine II, Nordseite (Foto: MBA 2257.2).

Das Dorf liegt am östlichen Hang eines Hügels (s. dazu die Lageskizze Krencker 1913, Abb. 302). Unterhalb des Dorfes erstreckt sich ostwärts eine weite Ebene. Hindurch führt ein Weg (unweit der heutigen asphaltierten Straße), der Addi Qeyyeh mit Sen'afe verbindet. Auf der östlichen Seite des Tales beginnt der Aufstieg zum Plateau von Qohayto.

Es waren drei Gebäudekomplexe, die von den Italienern teilweise freigelegt wurden. Sie werden von Krencker beschrieben und als Ruine A, B und C angesprochen (ebd. 144–149). Th. v. Lüpke hatte insgesamt 13 Fotos angefertigt, sieben Aufnahmen von Ruine A<sup>2</sup> (Foto MBA 2257.1–7), fünf Aufnahmen von Ruine C (Foto

MBA 2256.1–5) und eine Aufnahme eines „älteren Kapitells, verbaut in der Ruine C...“ (Foto MBA 2256.6 = Krencker Zeichnung Abb. 306). Von Ruine B wurden wegen ihres schlechten Zustandes keine Aufnahmen gemacht. Einst müssen die Bauten, obwohl ein klares Bild nicht zu gewinnen war (Krencker 1913: 144), beträchtliche Ausmaße gehabt haben. Von Ruine A lag noch etwa das Fünffache, von Ruine C die Hälfte und Ruine B gänzlich unter Schutt (ebd.).

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen „Ruine II“ (für A) bzw. „Ruine I“ (für C) finden sich in der Fotoliste des Messbildarchivs.





Abb. 3. Tokonda, Ruine II, Pfeiler- und Basenreste I (Foto: MBA 2257.3).



Abb. 4. Tokonda, Ruine II, Pfeiler- und Basenreste II (Foto: MBA 2257.4).





Abb. 5. Tokonda, Ruine II, Pfeiler- und Kapitellreste (Foto: MBA 2257.5).



Abb. 6. Tokonda, Ruine II, Wandpfeilerrest (Foto: MBA 2257.6).





Abb. 7. Tokonda, Ruine II, Pfeilerkapitell (Foto: MBA 2257.7).

Die aufgefundenen Gebäude waren zweifellos Zufallsfunde, an eine systematische Suche des italienischen Offiziers ist sicher nicht zu denken.

Ruine II (Abb. 1–7) war ein ausgedehnter Podiumsbau mit zweimal fünf zum Teil noch stehenden Pfeilern. Krencker hatte den Grundriss soweit wie möglich aufgenommen (ebd. Abb. 304). Die Publikation bietet nur ein Foto (MBA 2257.1 = Krencker Abb. 303). Hier werden alle sieben Aufnahmen reproduziert, um einen Eindruck von der Reichhaltigkeit der aksumitischen Architektur auch an diesem archäologischen Platz zu geben.

Der Bau war (im Norden messbar) mindestens 40 m im Geviert. Wahrscheinlich den Mittelteil bildete ein Ost-West orientierter Pfeilersaal mit zwei Reihen von jeweils fünf Pfeilern. Die Pfeiler sind wie üblich gefast (Abb. 4 und 5), Basen und Kapitelle stufenförmig gebildet (Abb. 4 und 5).

Krencker (ebd.: 146) hält das Gebäude für eine altchristliche Kirche. Jedenfalls lassen die großen Quaderblöcke auf ein repräsentatives Gebäude schließen.

Mir scheint, dass einige der Bauten in Matara, die von Anfray ausgegraben wurden, als Ver-

gleich herangezogen werden können. Auf alle Fälle aber sprechen Architektur- und Baudetails wie die Ausbildung der Außenwände durch Vor- und Rücksprünge (Risalite), der Aufbau der aufgehenden Mauern in Form der bekannten waagrechten Bänder aus aufgelesenen Steinen, die jeweils nach oben hin zurückspringen, die Form der gefasten Pfeiler, der Säulenbasen und -kapitelle für ihre Datierung in die aksumitische Zeit.

Ruine I (Abb. 8–12) ist nach Krencker „der am besten freigelegte Bau, der in Toconda das meiste Interesse beansprucht“ (ebd.: 146), wie auch die Aufnahmen (Abb. 8–11) deutlich machen. Krencker bietet einen Rekonstruktionsversuch dieses relativ kleinen Baues mit quadratischem Grundriss von 9,50 m Seitenlänge (Krencker ebd., Abb. 305).

Jedenfalls haben wir es auch hier mit einem Podiumsbau zu tun. Von den einst zweimal sechs Pfeilern standen fünf zum Teil noch aufrecht (Abb. 8–10). Der Fußboden bestand aus farbigen Platten, Krencker spricht von Granit und Marmor und verweist auf einen ähnlichen Fußboden im Palast Ta'kha Maryam in Aksum. Eine weitere Parallele eines aus Platten bestehen-





Abb. 8. Tokonda, Ruine I, von W (Foto: MBA 2256.1).



Abb. 9. Tokonda, Ruine I, von SW (Foto: MBA 2256.2).





Abb. 10. Tokonda, Ruine I, von O (Foto: MBA 2256.3).

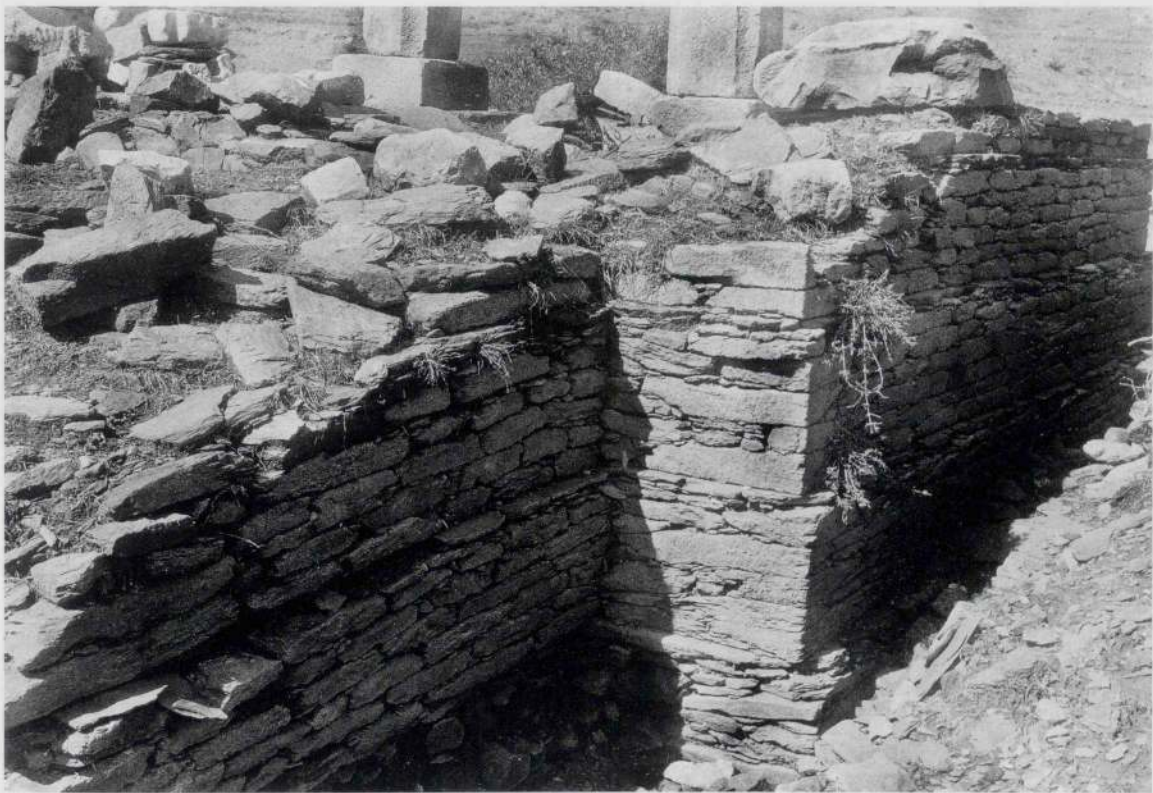


Abb. 11. Tokonda, Ruine I, Teil des Unterbaus von S (Foto: MBA 2256.4).





Abb. 12. Tokonda, Ruine I, Pfeilerbasis (Foto: MBA 2256.5).



Abb. 13. Tokonda, Ruine I (Foto: MBA 2256.6).





Abb. 14. Etwa 2 m hoch erhaltener Pfeiler von einem der Podiumsbauten in Tokonda (Foto: St. Wenig 1995).

den Fußbodens wurde von G.A.M.E. auf Qohayto gefunden (s. dazu den Bericht von St. Wenig).

Wohl wegen seiner ungewöhnlichen Form hat Krencker das in Ruine I gefundene Kapitell mit zwei antithetisch angeordneten Schlangen (Abb. 13) zeichnerisch abgebildet (Abb. 306). Es passt so gar nicht zu den glatten, geometrischen Formen der aksumitischen Baukunst. Über Herkunft und Zeitstellung könnte beim jetzigen Stand unseres Wissens um die Entwicklung der aksumitischen Architektur, das sich seit der DAE nicht wesentlich verändert hat, nur spekuliert werden.

Bei meinem kurzen Aufenthalt im Oktober 1995 in Eritrea und in den Jahren 1996 und 1997 habe ich diesen Platz aufgesucht. Es war nur möglich, ihn zu begehen, an eingehendere



Abb. 15. Gestufte Basis eines Pfeilers von einem der Podiumsbauten in Tokonda (Foto: St. Wenig 1995).





Abb. 16. Blick auf das Tal von Tokonda mit Ruinenresten im Vordergrund, rechts das Plateau von Qohayto (Foto: St. Wenig 1995).

Untersuchungen war nicht zu denken. Aber es zeigte sich mit großer Klarheit, dass es sich um eine größere aksumitische Siedlung handeln muss, deren Flächenausdehnung der von Matara kaum nachstehen dürfte. Deshalb habe ich diese archäologische Fundstätte als weiteren Kandidaten für die Lokalisierung von Koloe ins Spiel gebracht (Wenig 2003: 94).

Die Ruinen sind heute weitgehend verschwunden, ja selbst ihre Lokalisierung ist ohne eingehendere Recherchen nicht möglich. Lediglich einige Architekturteile wie gefaste Pfeiler, z. T. mit angearbeiteter Basis (Abb. 14–15) sind noch auffindbar.

Allerdings ist die weite Ebene zwischen Straße und Dorf Tokonda (Abb. 16), die heute landwirtschaftlich genutzt wird, nahezu übersät mit Artefakten. Vornehmlich fanden sich Keramikscherben, meist einer roten Ware<sup>3</sup>, aber in ebenso reichem Maße „red bricks“. Dies ist ein auffälliger Unterschied zum Plateau von Qohayto, wo wir nur an wenigen Stellen gebrannte Ziegel fanden. Die Flächenausdehnung beträgt schätzungsweise einige tausend Quadratmeter.

Als uns Ueli Brunner während der Kampagne 1997 in Addi Qeyyeh besuchte (s. dessen Beitrag über die Zisterne von Safira), gingen wir beide auch nach Tokonda. Brunner vermutet, dass es hier in antiker Zeit Wasserbauten gegeben haben könnte. Leider war es auch diesmal nicht möglich, nähere Untersuchungen durchzuführen.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Krencker, D.  
1913 Ältere Denkmäler Nordabessiniens. Mit Beiträgen von Theodor von Lüpke und einem Anhang von Robert Zahn (= DAE Bd. 2. Berlin.
- Littman, E.  
1913 Sabaische, griechische und altabessinische Inschriften (= DAE Bd. 4). Berlin.
- Wenig, St.  
2003 Enno Littmanns Deutsche Aksum-Expedition 1906 und die German Archaeological Mission to Eritrea (G.A.M.E.) 90 Jahre später. In: Nürnberger Blätter zur Archäologie 18: 79–98.

<sup>3</sup> Einige Scherben durften auf gelesen und mitgenommen werden. Sie befinden sich heute in der Studiensammlung des Seminars für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas der Humboldt-Universität zu Berlin.